

№ 100. 1831.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 3. Mai.

Inland.

Berlin den 1. Mai. Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Vice-Präsidenten Troschel zu Liegnitz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Der bisherige Privat-Docent, Dr. Benary hierselbst, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt worden.

Der bisherige Privat-Docent und Konservator des botanischen Gartens zu Breslau, Dr. Göppert, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Die bisherigen Privat-Docenten, Dr. Jacobson und Dr. Sanio, zu Königsberg in Pr., sind zu außerordentlichen Professoren in der juristischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Se. Excellenz der Großherzogl. Hessen-Darmstädtische Wirkliche Geheime Rath, Ober-Appellations-Gerichts-Präsident, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr Schüler von Senden, ist aus Schlesien hier angekommen.

Ausland.

Königreich Polen.

Der Oesterr. Beob. vom 27. April enthält folgende Nachrichten aus Lemberg vom 20 April: „Am Morgen des 18. hörte man auf unsern Posten, nördlich von Leszniow, auf dem jenseitigen Gebiet, in der Richtung zwischen Berestecko und Dubno ein lebhaftes Geschützfeuer, welches von früh 5 Uhr bis 10 Uhr Vormittags dauerte. Da die dichten Waldungen längs der Gränze jede Aussicht nach jenseits benehmen, und die Einwohner der benachbarten Ortschaften sich verborgen hielten, so konnte man erst über Radziwillow zu Brody nähere Nachricht über dieses Gefecht erhalten. — Der Polnische General Dwernicki, der, wie frühere Anzeigen lauteten, anfangs Willens war, bis auf weiteres am linken Styr-Ufer zu bleiben, ließ plötzlich in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. bei Boronel eine Brücke über diesen Fluß schlagen, ging mit einem Theil seines Corps auf das rechte Ufer, und soll die Absicht gehabt haben, gegen Dubno vorzurükken. Mit Tagesanbruch soll er auf die Russischen Kolonnen unter General Rüdiger, in der Gegend von Krasna, bald nach seinem Uebergange, gestoßen seyn. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht, in welchem die Russen bedeutende Streitkräfte und eine zahlreiche Artillerie entwickelten, welche den General Dwernicki, mit beiläufig 500 Gefangenen zum Rückzug hinter den Styr zwangen. Die Kosaken sollen Berestecko und Boromel bereits besetzt haben. Ueber die fernern Bewegungen der Polen sind noch keine Nachrichten eingegangen. — Während diese Vorfälle am Styr Statt fanden, wurden auch die beiden Ufer des Bug wechselsweise, bald von Russischen, bald von Polnischen Truppen betreten. Am 16. d. M. soll ein Polnisches Korps, größtentheils aus Infanterie bestehend, dessen Stärke man wohl übertrieben auf 8000 angiebt, bei Piaseczna oberhalb Krylow über den Bug gegangen und gegen Wlodzimirz vorgerückt seyn. Am folgenden Tage trafen einige Tausend Mann Russischer Kavallerie, von Hrubieszow kommend, zu Krylow ein,

passirten dann die von dem Polnischen General Dwernicki über den Bug geschlagene Brücke, und wendeten sich sodann, nach Verbrennung derselben, wieder abwärts nach Uscilug, wo ein bedeutendes Russisches Corps unter dem General Dawidoff angekommen seyn soll." Spätere Nachrichten aus Lemberg vom 21. April geben noch folgende Details über die Vorfälle am 18. d. M. und die Bewegungen der Kaiserl. Russischen Truppen in Wolhynien: „Der Vortrab des Generals Dwernicki war am 18. d. M. in der Frühe bei Chrynik auf das rechte Ufer des Styr gegangen; sein Gros folgte über Boromel und wurde im Marsche gegen Dubno von den Truppen des Generals Rüdiger angegriffen. Nach einem sehr lebhaften Gefechte wurden die Polen auf die Brücke von Boromel zurückgeworfen, und sollen daselbst blos durch das Russische Kartätschenfeuer 200 Mann an Todten verloren haben. Die Zahl der Gefangenen giebt der neueste Bericht auf 1000 an. Das Schloß des Grafen Czatzki in Boromel, welcher sich an den General Dwernicki angeschlossen hatte, soll durch die Russische Artillerie sehr gelitten haben. — Am 20. hoffte man Russischer Seits eine bedeutende Streitmacht an dem Styr zusammengebracht zu haben. Die erste Russische Dragoner-Division unter dem General Kwitnicki passirte an diesem Tage Krzemieniec, das Corps des Generals Kaissarow marschirte über Rowno, um sich mit dem General Rüdiger zu vereinigen. Der General Roth war bereits mit seinem Corps aus Bessarabien zu Kamieniec-Podolski eingetroffen; sein Vortrab hatte Gradina erreicht. Von den Truppen des Generals Kreutz hatte man bereits die Nachricht, daß sie im Rücken des Generals Dwernicki den Bug passirt hatten."

Oesterreichische Staaten.

Wien den 15. April. Wir erhalten fortwährend die freundschaftlichsten Versicherungen von Paris, und Jedermann glaubt an die Erhaltung des Friedens. Die Effekten erhalten sich im Steigen. Unsere Truppen sind bereits im Rückmarsche aus dem Römischen Gebiete; General Baron v. Geppert hat Ankona verlassen. General Zucchi ist nach Grätz abgeführt, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Aus Semlin wird geschrieben, daß die Pforte große Anstalten treffe, um den Pascha von Skutari, der sich zum Oberhaupt der Janitscharen erklärt hat, und an der Spitze eines bedeutenden Heeres dem Groß-Wesier entgegenrückt, zum Gehorsam zurückzuführen, und man glaubt, daß es ihr gelingen werde.

Niederlande.

Aus dem Haag den 22. April. Der Finanz-Minister hat bekannt gemacht, daß die Unterzeichnungen Behufs der freiwilligen Anleihe während der drei ersten Tage 13,741,200 Gulden betragen haben.

Es heißt, daß die Belgier sich wiederum enger um Mastricht zusammenziehen, und daß von unserer Seite einige neue Truppen nach der genannten Festung abgehen sollen.

Der aus Antwerpen geflüchtete General van der Smissen soll sich dermalen hier befinden.

Brüssel den 21. April. Die Regierung hat jetzt das in beiden Sprachen abgefaßte Dekret wegen der Zwangs-Anleihe von 12 Millionen Gulden, deren erste Hälfte am 1. Mai eingezahlt werden soll, öffentlich anschlagen lassen.

Diesen Morgen ist der Graf von Aerschot hier angekommen.

Deutschland.

Privatnachrichten aus Luxemburg melden, daß in den benachbarten Französischen Festungen von der republikanischen Association alle Anstalten getroffen werden, um durch verführte Französische Soldaten eigenmächtig den Belgiern zu Hülfe zu eilen, wenn Deutsche Bundestruppen in das Luxemburgische einrücken. Das frühere Ministerium hat durch Aufhebung des Desertions-Cartels mit den Nachbarn alle solche militairische Excesse wesentlich erleichtert, und wenn daher das jetzige achtungswerthe Französische Ministerium durch seinen tüchtigen Kriegsminister auch noch so viel Gegenmaaßregeln trifft, so ist doch sehr zu bezweifeln, daß es ihm gelingen wird, dergleichen Bewegungen zu hintertreiben, da die Französischen Revolutions-Blätter schon zu verschiedenen Malen erklärt haben, daß der gesunde Menschenverstand und patriotische Sinn der Gränz-Departements sich in dem Falle selbst Recht schaffen würde, wenn das Ministerium die Belgier im Stiche ließe, und die republikanische Partei grade zu diesem Zwecke hauptsächlich die Association gestiftet habe.

Großbritannien.

London den 22. April. Am 18. legte Lord John Russell die Aenderungen im Unterhause vor, welche in der Reformbill zuzugestehen wären; es waren wirkliche Amendements. Das eine betraf die verhältnißmäßige, von jeder Gemeinde zu stellende Zahl von Mitgliedern; das andere enthielt, daß alle, die jetzt berechtigt sind, im Parlamente zu sitzen, dieses Recht für ihre Lebenszeit behalten sollten, jedoch ohne es auf ihre Erben übertragen zu können. — General Gascoyne trug alsdann mit auf das Amendement an, daß die gegenwärtige Zahl der Mitglieder des Hauses, soviel England und Wales betrifft, überhaupt nicht vermindert werden solle. Die Minister und ihre Anhänger legten sich sehr mit Nachdruck dagegen, indem dadurch, daß England und Wales eine größere Repräsentation bewilligt würde, der ganze Entwurf aus seinen Fugen gerückt und mit einer Abweichung von seinem Grundsatze bedroht würde. Nach einer sehr ungestümen Debatte, die bis tief in die Nacht (5 Uhr Morgens) währte, ward jenes Amendement mit 299 gegen 291 Stimmen angenommen.

Im Unterhause fragte Sir R. Vyvyan, ob die

Minister mit der Reform-Bill fortfahren, oder ob sie Sr. Maj. die Auflösung des Parlaments rathen würden? Der Kanzler der Schatzkammer verneinte die erstere Frage und lehnte die Antwort auf die zweite, als die mit seiner Pflicht streiten würde, ab. Ihr Entschluß dazu ward aber von den Mitgliedern im Verfolge als ausgemacht angenommen. Nach einer langen gegenstandlosen Debatte ward auf den Antrag des Hrn. Wm. Bankes Vertagung auf heute mit 164 gegen 142 Stimmen beschlossen.

Heute haben Se. Maj. das Parlament in Person prorogirt, und es ist kein Zweifel, daß die Auflösung sehr bald nachfolgen wird.

Unsern Zeitungen vom 19. d. M. zufolge sind Sonnabend vier Kriegsschiffe mit versiegelten Befehlen von Portsmouth abgesegelt, wovon man 2 nach Porto und 2 nach Lissabon bestimmt hält.

Vermischte Nachrichten.

Posen. Wie unparteiisch der „Hamburger unparteiische Korrespondent" mitunter sei, beweist nachstehender (in No. 97. genannter Zeitung enthaltene), angeblich aus der Posener Zeitung entnommene Artikel, der jedoch nie in der Posener Zeitung gestanden hat: „Posen, den 20. April. Gleichwie schon beim Anfange der Unruhen in Warschau mehrere K. Regimenter nach dem hiesigen Herzogthume beordert wurden, die Landwehr zusammenberufen, und auf die Kriegsstärke gebracht ward, traten späterhin auch im Preußischen Litthauen einige Bataillone Landwehr und Schwadronen Wehrreiter zusammen, welche jetzt längs der Gränze stationirt sind. Die Polen haben bis jetzt noch überall strenge die Neutralität respektirt, mit Russischen Streifparteien ist es aber nicht immer so genau hergegangen. — Man vernimmt hier aus Briefen von der Litthauischen Gränze, daß ganz Russisch Georgenburg von den Schamaitten niedergebrannt ist, von wo die Russischen Behörden sich mit einer Kasse von 40,000 Silberrubeln nach Memel und Tilsit flüchteten, auch die Gränz-Soldaten und mehr als 90 Familien, die im höchsten Elende in unsern Gränzstädten liegen. Man will nun wissen, daß der Großfürst Constantin, der anfangs alles Kommando gegen die Polen abgelehnt, nun ein Haupt-Kommando übernehme, wobei sich gegen 60,000 Finnländer befänden. Unsrerseits sollen nun 80,000 Mann zur Deckung der Gränzen nach Preußisch-Litthauen schon gegen Ende dieses Monats ziehen, die zwei Armee-Corps bilden, über welche, so wie über das dritte hier im Posenschen, General-Lieutenant von Kraft das Ober-Kommando führen wird, jedoch unter der höheren Leitung des Feldmarschalls, Grafen von Gneisenau. (Pos. Ztg.)"

Briefe aus Wilna vom 7. April, welche die Königsberger Zeitung mittheilt, bestätigen, daß in dieser Stadt bis dahin die Ruhe nicht unterbrochen worden sei. Als Garnison stehen 3 Regimenter daselbst, und es strömte viel Militair aus Wittinnen und Strusen hinzu, so daß man die Ruhe zu erhalten hoffte. Auch in Kauen soll es noch ruhig gewesen seyn und durch die Departements Minsk und Grodno starke Truppen-Durchmärsche stattfinden. — Briefe aus Warschau vom 21. April melden, daß daselbst der Oesterreichische Graf v. Lebzeltern angekommen und im Königl. Palais abgestiegen sei; man glaubte, er werde Unterhandlungen anknüpfen. Die Gesandten von Preußen und England wurden daselbst ständlich erwartet, um im Verein mit Graf Lebzeltern die friedliche Beilegung der Russisch-Polnischen Angelegenheit zu betreiben. General Müffling wird als Abgesandter von Preußischer Seite genannt. Die Polnische Armee soll jetzt über 100,000 Mann stark seyn. — Memel. Am 21. April griff die Russische Besazzung von Polangen und der Umgegend die Insurgenten bei Dorbian, 2 Meilen jenseits Polangen, an. Die Insurgenten mußten weichen und sollen dabei 2 eiserne Kanonen verloren haben. Es geriethen während des Gefechts mehrere Häuser in Dorbian und in den angränzenden Dörfern in Brand. Polnisch-Krottingen soll auch von den Insurgenten geräumt seyn.

Die neueste Breslauer Zeitung enthält folgende Privatmittheilung aus Memel vom 23. April: „Die Unruhen längs unserer Gränze dauern noch ununterbrochen fort, es sind daher hier 250 Mann Landwehr des ersten Aufgebots zusammengezogen. In Tilsit stehen 300 Mann Gumbinnensche Landwehr, dazwischen 2 Eskadrons Kürassiere. Außerdem sind längs der Russischen Gränze die Landwehren des zweiten Aufgebots bewaffnet, so daß alle Sorge vor fremden Einfällen verschwunden ist. Es war eine Freude zu sehen, wie schnell bei uns die Landwehr unter den Waffen steht, wenn die Gefahr auch noch so unerwartet sich zeigt. Kurland, mit dem wir uns zur See in immerwährender Verbindung befinden, ist von dem Aufruhr nicht angesteckt worden, aber aus dem Innern Lithauens fehlen uns die Nachrichten, weil die Insurgenten gerade dazwischen stehen. Unmittelbar an unserer Gränze bei Polangen sammelt General Rennekampf ein Russ. Corps, was bereits bis auf 2500 M. angewachsen ist, und da 12,000 Russen auf Wagen herzueilen, so wird die ganze Insurrektion wahrscheinlich in Kurzem beendet seyn. Vorgestern fand ein Gefecht, 2 Meilen von Krottingen bei Dorbian, statt, wobei nach Russ. Angaben die Insurgenten gegen 1000 M. an Gefangenen und Todten verloren haben sollen. Der Ort ging dabei wie gewöhnlich in Feuer auf. Ueberhaupt ist das Elend in der Nachbarschaft sehr groß; es war ein kläglicher Anblick, nach dem Gefecht von Polangen die Leichen der dabei im Feuer umgekommenen Weiber und Kinder von Schweinen und Hunden benagt

zu sehen. Die Anstifter aller dieser Trübsale haben nicht wenig zu verantworten."

Der Messager des Chambres berichtet, daß die Oesterreicher nunmehr selbst in Rom eingerückt seien, daß 250 Mann Sachsen zu Hülfe der Polen in Warschau eingetroffen, und daß eine ganze Eskadron Preußischer Landwehr-Husaren zu den Belgiern übergegangen und bereits in Verviers angelangt sei. — Es scheint, als wenn diese Zeitung sich mit Erfolg auf das Studium der Münchhausenschen Werke legt.

Börse von Berlin.

Den 30 April 1831.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	86⅞	86⅜
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	98	97½
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	79½	79
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	85⅝	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	85⅝	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	87½	—
Königsberger dito	4	—	85½
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	35	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	90	89½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	90¼
Ostpreussische dito	4	—	95¼
Pommersche dito	4	—	103¼
Kur- und Neumärkische dito	4	103½	103
Schlesische dito	4	—	101⅜
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	52	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	53	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue dito	—	20¼	—
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	3½	4½
Posen den 2. Mai 1831.			
Posener Stadt-Obligationen	4	89	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 29. April 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	15	6	2	17	6
Roggen	1	20	—	1	22	6
Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	1	—	—	1	2	6
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Erbsen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	20	—	—	25	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	27	6	1	—	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	5	—	5	10	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	20	—	1	22	6

(Mit einer außerordentlichen Beilage, betreffend das Verfahren, sich gegen die Asiatische Brechruhr zu sichern.)

Außerordentliche Beilage zu No. 100. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 3. Mai 1831.)

Betreffend das Verhalten, sich gegen die asiatische Brechruhr zu sichern.

Nach amtlichen Nachrichten hat sich die asiatische Brechruhr, bis jetzt mit dem Namen cholera morbus bezeichnet, auch den uns näher gelegenen Länderstrichen mitgetheilt, und es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß sie, durch die Kriegsereignisse begünstigt, unter den polnischen Truppen und selbst in der Stadt Warschau zum Vorschein gekommen. So gewiß es ist, daß bis jetzt die Natur der Krankheit häufig verkannt, und dadurch die Masse des Unglücks vielfältig vermehrt worden, so muß es von der andern Seite beruhigen, daß es durch eine richtigere Kenntniß des Uebels möglich wird, sowohl im Allgemeinen als im Einzelnen Sicherheitsmaaßregeln zu ergreifen, die einen bei weitem günstigern Erfolg, als bisher, versprechen. Es steht durch Thatsachen, Beobachtungen und Erfahrungen fest, daß der Krankheit nicht blos ein epidemischer oder seuchenartiger, sondern auch ein ansteckender Charakter beiwohnt, daß der Ansteckungsstoff, oder das Contagium, nicht blos durch die Luft, sondern auch durch Personen und Sachen verbreitet wird: es ist aber eben sowohl durch sichere Erfahrungen erwiesen, daß die Ansteckung nicht, wie bei andern contagiösen Krankheiten, namentlich bei der Pest, unbedingt erfolgt, daß sie vielmehr von der Körperanlage und von andern Umständen abhängig ist, und daß es mithin in vielen Fällen gelingt, sich vor den Angriffen der Krankheit zu schützen. In der erstern Beziehung ist es jetzt allgemein anerkannt, daß nur durch Absperrung der Grenze und durch Anlegung von Contumaz- oder Quarantäneanstalten ein sicherer und allgemeiner Schutz gegen das Vordringen der Krankheit gewährt werden kann, und das Publikum darf sich mit Vertrauen der Ueberzeugung hingeben, daß bereits die nöthigen Einleitungen getroffen worden, um das Einschleppen des Krankheitsstoffes von der diesseitigen Grenze abzuhalten. Für den Fall aber, daß, aller Vorsichtsmaaßregeln ohngeachtet, unter den jetzigen Zeitverhältnissen die Gefahr nicht abzuwenden seyn dürfte, und sich Spuren der Krankheit irgendwo im Inlande zeigen sollten, finde ich mich veranlaßt, diejenigen Maaßregeln zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, welche nach den bisherigen ärztlichen Erfahrungen am sichersten geeignet sind, die Gefahr von sich und den Seinigen möglichst abzuwenden, und dadurch zur Unterstützung, so wie zu einem günstigen Erfolg der allgemeinen sanitäts-polizeilichen Anordnungen wesentlich beizutragen:

1) Man sorge überall für die größte Reinlichkeit sowohl in den Wohnungen, als auch für Reinlichkeit des Körpers. In der erstern Beziehung ist es nöthig, das Zusammenwohnen in engen Räumen möglichst zu vermeiden, oder, wo dieß nicht möglich ist, die dadurch entstehenden nachtheiligen Folgen abzuwenden. Dieß wird gelingen, wenn in den Stuben einigemal des Tages Fenster und Thüren dem freien Durchzuge der Luft ausgesetzt, wenn die Stuben täglich ausgefegt, alle unreinlichen Geschäfte in denselben vermieden, Fenster und Thüren zum öftern, wenigstens einmal in der Woche, gewaschen, und die Wände mit Stroh abgerieben werden. Durch feuchte Wohnungen, oder durch unterhaltene Feuchtigkeit in denselben wird die Empfänglichkeit für die Krankheit vorzugsweise begünstigt. Man sorge aber auch dafür, die größtmöglichste Reinlichkeit des Körpers sowohl durch tägliches Waschen, als durch reine Wäsche und Kleidungen zu unterhalten.

2) Man sorge auf alle Weise dafür, den Körper vor Erkältung zu sichern. Eine mäßig warme Bekleidung ist daher anzurathen, in welcher Beziehung sich eine Flanellbekleidung auf dem bloßen Leibe, namentlich das Tragen einer Binde von Flanell auf dem Unterleibe, sehr bewährt haben. Ist der Körper zur Ausdünstung oder Schweiß geneigt, so muß man nach Möglichkeit sich vor einer schnellen Abkühlung oder Unterdrückung des Schweißes hüten. Vor allen Dingen vermeide man, die Nächte im Freien zuzubringen, bei feuchter und nebliger Witterung und auf der feuchten Erde sich zu lagern. Durchnäßte Bekleidung des Körpers oder der Füße muß unverzüglich gewechselt und getrocknet werden.

3) Eine geregelte Lebensordnung ist die

halten ist. Jedes Uebermaaß in Speisen und Getränken, jede Völlerei, jede Ausschweifung ist zu vermeiden: selbst gesunde Speisen, bis zum Uebermaaß genossen, machen die Empfänglichkeit für die Krankheit rege. Nur eine gesunde, nährende und leicht verdauliche Kost ist anzuempfehlen. Dabei ist der mäßige Gebrauch von Küchengewürzen, z. B. Pfeffer, Kümmel, Anis, Knoblauch, Zwiebeln u. dgl. nicht zu vernachläßigen. Dagegen sind alle rohen Früchte, Gurken, Melonen, Wassermelonen, besonders säuerliche, wässerige, und am meisten unreife Früchte, nicht minder alle Speisen und Getränke, die leicht der Gährung unterliegen und die Verdauung beschweren, als: schlechtes Bier, saure Milch, saure Suppen, namentlich Barszcz, Pilze, gesalzene oder schlechte Fische, und fette Speisen sorgfältig zu vermeiden. So zuträglich es auch ist, des Morgens etwas Branntwein oder Liqueur, besonders der mit Kümmel, Anis, Krausemünze oder Wachholderbeeren bereitet wird, und im Verlaufe des Tages ein Glas guten Wein zu sich zu nehmen, so nachtheilig ist jeder übermäßige Gebrauch von geistigen und erhitzenden Getränken; nichts aber macht, nach allen bisherigen Erfahrungen für die Cholera empfänglicher, als Trunkenheit. Die Ortsobrigkeit muß daher die Aufsicht über die Schänken und Wirthshäuser verdoppeln. Des Morgens hüte man sich mit nüchternem Magen auszugehen, sondern nehme vorher etwas Geistiges, oder Erwärmendes zu sich. Ein Thee von Chamille, Melisse, oder Krausemünze hat sich für diesen Zweck am meisten bewährt.

4) So wie von der einen Seite jede übermäßige körperliche Anstrengung und Ermüdung zu vermeiden ist, so ist von der andern Seite auch dafür zu sorgen, das Gemüth von allen leidenschaftlichen Eindrücken, von den Einwirkungen des Zornes, der Furcht und der Niedergeschlagenheit frei zu erhalten. Gemüthsruhe, Furchtlosigkeit, Vertrauen in die Rathschläge der Vorsehung, in die Seitens des Staats getroffenen Vorkehrungen, und die ärztliche Hülfe, sind große Schutzmittel gegen die Angriffe der Krankheit.

5) Wer Gelegenheit hat, die Thätigkeit seiner Haut durch lauwarme Bäder zu unterhalten, wird wohlthun; sorgfältig muß jedoch jede nachherige schnelle Abkühlung und Er- häufig in Gebrauch gezogenen Schwitz- oder den sogenannten Russischen Bädern, muß daher das Begießen mit kaltem Wasser unterbleiben, besonders müssen die Brust und die Füße wohl verwahrt, und es muß auch nach dem Bade jedes kalte Getränk vermieden werden.

6) Zeigen sich bei einem Kranken Schwindel, Druck und Brennen in der Herzgrube und in der Magengegend, Beängstigungen, großer Durst, Kollern im Magen und in den Eingeweiden, plötzliches Sinken der Kräfte, Durchfall, Erbrechen, Abgang von Flüßigkeiten, ähnlich der Gurkenlake, oder dem Blutwasser, Erkalten der Füße, Hände und der ganzen Oberfläche des Körpers, Krämpfe in Händen und Füßen, so ist Verdacht vorhanden, daß derselbe von der Cholera ergriffen sei. Der Fall muß daher sofort der nächsten Polizeibehörde angezeigt werden. Jede Verheimlichung der Krankheit ist in ihren Folgen nicht zu berechnen, und muß daher nach den gesetzlichen Vorschriften auf's strengste geahndet werden.

7) Unter solchen Umständen wird man zur Vermeidung der Ansteckung wohl thun, sich so viel als möglich zu hüten, die den Kranken zunächst umgebende oder von ihm ausgehauchte Luft einzuathmen, die Hände mit Essig zu waschen, ein Fläschchen mit aufgelöstem Chlorkalk, oder starkem, auch aromatischem Essig bei sich zu tragen, mit selbigem die Gegend um die Nase zu befeuchten, oder öfters daran zu riechen, und sich den Mund mit Essig, Kölnischem oder irgend einem andern aromatischen Wasser auszuspülen.

8) Ein großes Mittel zur Verbesserung der Luft in den Zimmern, so wie zur Vertilgung des Ansteckungs-Stoffes, ist bekanntlich in dem Chlorkalk gefunden. Die Apotheker sind angewiesen, davon fortwährend Vorräthe zu unterhalten, und auch Jeden, der es bedarf, über die Anwendung zu belehren. Mit einer Auflösung von Chlorkalk (eine Unze auf 1 Pfd. Wasser gerechnet) sind die Zimmer ein- bis zweimal des Tages zu bespritzen.

Ich kann nur wünschen, daß das Publikum in dieser Bekanntmachung eben sowohl Beruhigung und Belehrung, als auch eine Aufforderung finden möge, durch eigenes Verhalten und bereitwilliges Entgegenkommen den Behörden die Mittel zu erleichtern, die gemeinsame Gefahr nach Möglichkeit abzuwenden. Ich werde es auch ferner für meine Pflicht halten, alles, was unter den jetzigen Umständen die Beförderung des allgemeinen Wohls erheischt, ungesäumt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Posen, den 30. April 1831.

Der Oberpräsident des Großherzogthums Posen.